№ 105. Dienstag, den 8. Mai 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

## Vom Landtage.

### Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 5. Mai.

Das Haus setzte die Berathung des Generalberichts über die Finanzlage fort.

Abg. Dr. Enneccerus tritt für die Resolutionen der Kommission ein.

Abg. Rickert bekämpft die Miquel'schen Finanzpläne. Der Finanzminister sollte sich lieber bemühen, die Versprechungen zu erfüllen, die vor Annahme der Militärvorlage gemacht seien. Er wundere sich, wie gerade Herr Miquel nach seiner Vergangenheit den Landtag gegen den Reichstag ausspielen könne.

Finanzminister Miquel wirft der Linken kurzsichtige Politik vor, da sie das harmonische Zusammenleben zwischen Reich und Einzelstaaten stören wolle. Er kämpfe den schweren Kampf um die Finanzreform nicht zu seinem Vergnügen, sondern er thue seine Pflicht und Schuldigkeit. Eine so gerechte und nothwendige Sache wie die Finanzreform drücke sich jedem Reichstag gegenüber durch und er werde in Ruhe abwarten, ob das Zentrum im Reichstag sich fortdauernd ablehnend verhalten wird. Er bestreite, daß die Reichsregierung ihre Versprechungen gebrochen habe. Tabak- und Weinsteuer belasteten doch nicht die unteren Klassen. Wolle das deutsche Volk nicht thun, was in seinem Interesse liege, so träfe wenigstens die Regierungen kein Vorwurf.

Abg. Graf Limburg-Stirum tritt unter Polemik gegen Eugen Richter und Rickert für die Resolutionen der Budgetkommission ein. Im Reichstag habe man die Konservativen ausgelacht, als sie wahre Sparsamkeit üben wollten, indem sie sich gegen die sinnlose Prachtentfaltung im neuen Reichstagsgebäude wendeten. Der Redner bekämpft das allgemeine Wahlrecht, das zur Folge gehabt habe, daß alle großen Städte durch Sozialdemokraten vertreten seien. Zu der Mehrheit des Reichstags gehörten ja auch die Sozialdemokraten, die alle Grundlagen des Staates negirten. (Abg. Rickert ruft dazwischen: Das hat Bismarck viel besser gesagt!) Abg. Graf Limburg-Stirum fährt fort, er bestreite nicht, daß Fürst Bismarck dies alles besser gesagt habe. Fürst Bismarck habe aber seiner Zeit so sehr den Stempel aufgedrückt, daß die Konservativen besser dabei führen, in seinen Bahnen zu wandeln, als Diejenigen, welche versuchten, es besser zu machen, dabei aber nur Fiasko erlitten.

Abg. Dr. Rintelen (Ztr.) führt aus, der Reichstag würde über die Resolutionen des Abgeordnetenhauses einfach zur Tagesordnung übergehen. Die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen werden angenommen, nachdem durch Annahme eines Antrags auf Schluß der Debatte den Rednern der Linken das Wort abgeschnitten worden. Am Montag findet die Schlußsitzung vor den Ferien statt; auf der Tagesordnung stehen nur Petitionen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai.

— Der Kaiser empfing Freitag Nachmittag im Schloß den Staatssekretär v. Bötticher zum Vortrag und dann den Hauptmann vom 2. Bataillon von Kamptz, um sich über das aus Kamerun zurückgekehrte Marine-Detachement Bericht erstatten zu lassen. Sonnabend früh besichtigte der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment sowie das Garde-Schützen-Bataillon, welches zu diesem Zweck von Groß-Lichterfelde nach dem Tempelhofer Felde marschirt war. Er hörte dann die Vorträge des Kriegsministers und des Generaladjutanten v. Hahnke.

— Die Meldung verschiedener Blätter, daß Se. Majestät der Kaiser nebst der Kaiserlichen Familie in diesem Monat längeren Aufenthalt auf Schloß Urville in Lothringen nehmen wird, ist in dieser Form unrichtig. Bisher ist nur der Plan in Erwägung gezogen worden, daß J. M. die Kaiserin und die Prinzen während der diesjährigen Nordlandsfahrt des Kaisers dorthin gehen. Das Gebiet von Urville ist durch Landankauf seitens des Kaisers neuerdings vergrößert worden.

— Zur Verlobung der Prinzessin Alix von Hessen mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland erfahren die „Berl. N. N.", die Verlobung habe erst stattfinden können, nachdem aus der Formel, welche die Prinzessin beim Uebertritt zur griechischen Kirche brauchen müsse, die Worte gestrichen worden seien, daß ihr früherer evangelischer Glaube Unglaube sei. Vor der Verlobung soll die Prinzessin mehrere Stunden mit dem Großfürsten-Thronfolger die Punkte des Glaubenswechsels besprochen haben.

— Eine Einschränkung des Zollkredits für ausländisches Getreide ist nach dem Wunsche der Agrarier in den neuen Regulativen erfolgt, welche aus Anlaß der Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide erlassen worden sind. So schreibt das Regulativ für Privattransitlager § 21 Absatz 4 die vierteljährliche Berechnung und Entrichtung der Zollgefälle für das aus dem Lager in den freien Verkehr getretene ausländische Getreide vor, während das alte Regulativ bezüglich der Verzollung derartigen Getreides lediglich auf die Vorschriften in § 16 des allgemeinen Privatlager-Regulativs verwies, wonach die Zollabrechnung nur halbjährlich stattfand. Hierdurch ist die Zollkreditfrist für die Bestände gemischter Privattransitlager von Getreide derjenigen für alle übrigen ausländischen Waaren gleichgestellt. Das Regulativ, betreffend die Gewährung einer Zollerleichterung bei der Ausfuhr von Mühlen- oder Mälzereifabrikaten, enthält im § 8 die Bestimmung, daß die vierteljährlich vorzunehmende Abrechnung über das konticte ausländische Getreide, welche bisher am zwanzigsten Tage des siebenten Monats nach Ablauf des Abrechnungsquartals stattfand, fortan am zwanzigsten Tage des vierten Monats zu erfolgen hat. Von Bedeutung ist ferner die Vorschrift in § 10 ebendaselbst, wonach die Entziehung des Zollkontos einzutreten hat, wenn dasselbe ohne Unterlage einer angemessenen Ausfuhr wesentlich zur Gewinnung einer verlängerten Gefällestundung mißbraucht wird.

— Die Novelle zum Miethsrecht ist in der Justizkommission mit dem Zusatz angenommen, daß das Gesetz für die am Tage seiner Verkündigung bestehenden Miethsverhältnisse am 1. Oktober 1894 in Kraft treten soll. Auch ist durch die Kommission ausdrücklich in der Novelle bestimmt worden, daß Rechte, welche der Vorschrift derselben (kein Retentionsrecht für unpfändbare Mobilien) zuwider bestellt werden, ungiltig werden.

— Zur neuen Kirchengemeinde- und Synodalordnung schreibt man dem „B. T.": Seit jenem denkwürdigsten aller preußischen Unterrichts-Gesetz-Entwürfe, zu welchem der Graf Zedlitz sich einen kühnen Muth gefaßt hatte, ist keine Regierungsvorlage dem Landtage zugegangen, welche sich an moralischer Bedeutung mit der Novelle zur evangelischen Kirchengemeinde- und Synodalordnung messen könnte. Der Regierungs-Entwurf greift durch einzelne Bestimmungen ganz unmittelbar und auf das Tiefste in das Leben jedes Individuums, jeder Familie ein. Man denke nur an die Bestimmung, nach welcher die Taufpathen auf das Apostolikum verpflichtet werden sollen! Daß hierdurch schwere Konflikte in das innerste Familienleben hineingetragen werden müssen, kann für niemanden zweifelhaft sei. Aber gerade darum ist es den Intransigenten des Glaubens zu thun. Sie wollen eine Kraftprobe auf die Stärke ihrer bereits errungenen Stellung anstrengen, und hierfür konnte allerdings kein geeigneteres Mittel ausfindig gemacht werden, als daß man die Apostolikumfrage in ihrer ganzen Schroffheit in den Mittelpunkt dieser Gesetzesvorlage rückte — von der Agende für die evangelische Landeskirche soll in diesem Augenblicke ganz abgesehen werden. Bis jetzt ist diese für die Entwickelung der Landeskirche ungemein wichtige Angelegenheit ganz nach Wunsch jener Intransigenten des Glaubens verlaufen. Daß das Herrenhaus Bedenken tragen könnte, einen für die evangelische Bevölkerung entscheidenden kirchlichen Gesetzentwurf aus katholischen Händen entgegenzunehmen, daran ist doch auch nicht zu denken.

— Der Aufregung, welche sich weiter Kreise der protestantischen Bevölkerung auch über Preußen hinaus wegen der Synodalgesetznovelle bemächtigt hat, giebt jetzt auch die „Köln. Ztg." an leitender Stelle Ausdruck. Sie schreibt, die Verhandlungen im Abgeordnetenhause über die Synodalordnung erweckten auch außerhalb der preußischen Grenze ein lebhaftes Interesse und erregten in nationalgesinnten Kreisen Besorgniß, daß Preußen orthodoxen Schrullen und Liebhabereien zu Liebe seine führende Stellung im deutschen Geistesleben preisgebe. Das Land habe nicht die Ueberzeugung, daß die Interessen der deutschen Geistesfreiheit bei dem Minister Bosse, welcher der Duldsamkeit der Stöckerianer in sorgloser Heiterkeit vertraue, in zuverlässigen Händen aufgehoben sei.

— Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Die Ueberweisungen an die Kreise auf Grund der lex Huene betragen im Ganzen rund 31 Millionen Mark, bleiben daher gegen das Etatssoll von 34 Millionen um drei Millionen Mark oder nahezu zehn Prozent zurück. Daß ein Ausfall gegen den Etat in Aussicht stand, ist bereits bei Vorlegung des Etats für 1894/95 mitgetheilt worden. Für dieses Jahr ist wiederum der Betrag von 34 Millionen Mark eingestellt. Es ist dies bekanntlich das letzte Mal, daß die lex Huene zur Anwendung gelangt, denn von dem Etatsjahr 1895/96 ab fließen auch die landwirthschaftlichen Zölle wieder in vollem Betrage zur Staatskasse. Die Kreise werden daher gut thun, schon bei der Beschlußfassung über die ihnen im Laufe der nächsten Wochen zufließenden Ueberweisungen darauf zu achten, daß diese Einnahmequelle mit dem übernächsten Jahre versiegt und nur in der Betriebssteuer ein verhältnißmäßig geringer Ersatz in Aussicht steht.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit: Der Justizausschuß des Bundesrathes hat die Berathung über die Abänderung der Strafprozeßordnung abgebrochen, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, mit den Einzelregierungen von neuem in Fühlung zu treten. Anfang Juni werden die Ausschußverhandlungen wieder aufgenommen werden und alsdann voraussichtlich rasch abgeschlossen.

— Wie in einer Sitzung des evangelischen Kirchenbauvereins Oberhofmarschall Frhr. von Mirbach mittheilte, sind in Berlin und Umgegend in den letzten 5 Jahren mit einem Kostenaufwande von 16 Millionen Mk. 15 neue Kirchen eingeweiht, 6 bis 7 folgen noch in diesem Jahrr, 8 weitere sind im Bau und die volle Beseitigung der Kirchennoth soll erst aufhören, wenn dann noch 18 Kirchen gebaut und außerdem für den Zuzug nach Berlin alljährlich 2 Kirchen errichtet werden.

— Der Kanzler in Kamerun, Assessor Leist, wird am 10. Mai in Berlin eintreffen, um sofort wegen der Ereignisse vom Dezember v. J. in Disziplinaruntersuchung genommen zu werden.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

In Beantwortung einer Interpellation bezüglich des Unglücksfalls in der Luglochhöhle schilderte der Minister des Innern, Marquis de Bacquehem, die bisher angestellten Rettungsarbeiten seitens der Grazer Statthalterei. Auch durch die geologischen und hydraulischen Vorkehrungen in Sembriach und dessen Umgegend wurden Maßregeln zur Rettung der Eingeschlossenen versucht, trotzdem ist nur geringe Aussicht auf Gelingen vorhanden.

### Italien.

Der König hat die Demission des Unterstaatssekretärs im Ministerium des Auswärtigen, Antonelli, angenommen. Der wahre Grund des Rücktritts des Grafen Antonelli bestand in einem ernsten Zerwürfnisse über den Charakter der Afrikapolitik, welche Crispi und Blanc kräftig weiter entwickelt, Antonelli jedoch auf das von Massana, Keren und Asmara begrenzte Dreieck beschränkt wissen wollte. Außerdem bekämpfte Antonelli, welcher selbst bekanntlich mehrere Jahre am Hofe des Negus Menelik weilte, die Kolonisirung der Afrikakolonie durch italienische Bauern als unzweckmäßig und politisch gefährlich.

Bei der Berathung des Etats des Auswärtigen erklärte Crispi, er wolle die Angriffe der Radikalen nicht unerwidert lassen, die ihm eine Gegnerschaft gegen den Dreibund zuschreiben. Der Dreibund habe eine friedliche Tendenz. Gegen wen sollte Italien Krieg führen? Der Krieg gegen Frankreich wäre eine Tollheit, er würde den Bürgerkrieg herbeiführen. Zum Kriege mit Rußland gebe es keine widerstreitenden Interessen. Selbst bei Auflösung des Dreibundes könnte Italien nicht abrüsten; es würde sofort auf dem Meere bedroht werden. Das abgerüstete Italien würde bei einem europäischen Konflikt dem Sieger die Kosten bezahlen müssen. Crispi erinnerte an die Kriegsjahre 1859 und 1866; es wäre unpatriotisch, Italien abgerüstet im Schach halten zu wollen. Crispi wies sodann die Behauptung zurück, daß er die Politik Italiens im Oriente der Politik der verbündeten Mächte untergeordnet habe. Er legte sodann die Haltung Italiens dar gegenüber Bulgarien. Die Auflösung des österreich-ungarischen Reiches wäre ein Unglück für Italien, denn Italien verlöre sein Bollwerk gegen den Orient. 1877 habe er auf Ersuchen Gambettas mit Bismarck über die Durchführbarkeit des Abrüstungsverfahrens verhandelt. Bismarck, der sich dieser Idee nicht gegnerisch gesinnt zeigte, habe damals erklärt, solche Versuche seien noch immer gescheitert. Crispi schließt mit der Bemerkung, daß seit 15 Jahren den internationale Politik den Frieden als höchstes Ziel setzte. Nach dieser Rede zog der Deputirte Pandolfi seine Tagesordnung, betreffend Abrüstung und Errichtung von Schiedsgerichten zurück.

### Belgien.

Die Eröffnung der internationalen Ausstellung in Antwerpen fand am Sonnabend in Gegenwart des Königs und der Königin, des Prinzen Karl von Hohenzollern, sowie des Grafen und der Gräfin von Flandern statt. Der Präsident des Ausstellungskomitees De Pret-Roose hielt die Eröffnungsrede, worauf König Leopold mit Hinweis auf die hohe Bedeutung der Ausstellung erwiderte und diese für eröffnet erklärte.

Der Lüttícher Dynamitanschlag ist trotz sofortiger Vornahme einer großen Anzahl von Verhaftungen noch nicht aufgeklärt worden. Die Mehrzahl der Verhafteten mußte wegen des Fehlens aller Verdachtsgründe wieder freigelassen werden. Als sicher nimmt man an, daß der Anschlag garnicht dem betroffenen Dr. Renson gegolten habe, da dieser als Knappschaftsarzt allgemein beliebt war, sondern dessen Oheim, dem Appellationsgerichtsrath Renson, gegen den schon schon einmal ein Dynamitanschlag verübt worden ist. An der Stelle des Verbrechens fand die Polizei die Trümmer einer Blechbüchse, die wahrscheinlich mit Forcit gefüllt war, und ein Stück Pappendeckel, worauf das Wort „Salonique" zu lesen ist. Die chemische Untersuchung der Bombe ergab, daß dieselbe mindestens 3 Kilogramm Dynamit enthielt.

### Niederlande.

Die königl. Kommission, welche unter dem Vorsitz des Ministers Lely das Projekt der Trockenlegung des Zuydersees berieth, beendigte ihre Arbeit. Von 26 Mitgliedern stimmten 21 für die Trockenlegung und Errichtung von Dämmen von Nordholland nach Friesland. Die Kosten sind auf 189 Mill. Fl. veranschlagt, oder 315 Mill. Fl. mit Zinseszins, worin die Kosten für Vertheidigungsmaßregeln und Schadloshaltung der Fischer des Zuydersees einbegriffen sind. Die Kommission entschied einstimmig, die Arbeit durch den Staat ausführen zu lassen. Durch die Trockenlegung würden 190 000 Hekt. Boden im Werthe von 326 Mill. Fl. gewonnen werden.

### Großbritannien.

In verschiedenen Theilen der englischen Grafschaft Wales wurde am Mittwoch ein Erdbeben verspürt. In Pontypridd war es so heftig, daß die Bergleute erschrocken ihr Werkzeug im Stiche ließen und an die Oberfläche

kamen. In Caerphilly erzitterten die Häuser und die Teller fielen von den Brettern. Auch in Cardiff wurden die Erdstöße verspürt. Der Grafschaftsrath hielt gerade Sitzung ab; nicht geringer Schrecken ergriff die Mitglieder.

### Griechenland.

Die Erderschütterungen werden, nach Meldungen aus Athen vom Sonnabend, schwächer; man hofft, daß die Erdbeben-Periode ihrem Ende zuneigt.

### Afrika.

In Madagascar bereiten sich anscheinend ernste Dinge vor. Die französische Regierung sendet ziemliche Mengen von Munition nach Madagascar, um für alle Fälle vorbereitet zu sein. Die Klagen seitens der französischen Kolonisten auf der Insel sind derart angewachsen, daß sich die französische Regierung entschlossen hat, energisch gegen das Inselreich vorzugehen. Zunächst sollen den Hovas sehr annehmbare Vorschläge gemacht werden, um die gegenseitigen Pflichten und Rechte genau zu präzisiren. Gleichzeitig sollen bei dem madagassischen Ministerpräsidenten ernste Vorstellungen über die Beschwerden der Franzosen erhoben werden. Wenn diese Schritte den erwünschten Erfolg nicht haben sollten, dann wird der madagassischen Regierung ein Ultimatum überreicht weden, das von einer militärischen Demonstration gefolgt werden wird. Welchen Umfang diese letztere annehmen wird, läßt sich jetzt noch nicht sagen.

### Amerika.

Die Coxeyschen Arbeitslosen, welche unter der Führung Kellys nach Desmoines in Iowa gelangt sind, befinden sich in verzweifelter Lage. Sie haben nichts zu essen. Der Gouverneur wurde aufgefordert, den Leuten einen Eisenbahnzug zu verschaffen. Die Arbeiter der Stadt glauben nämlich, daß der Arbeitsmarkt noch mehr überschwemmt werden würde, wenn die Coxeyschen in Desmoines bleiben würden. Der Gouverneur erwiderte, daß er sein Aeußerstes thun werde, um die Arbeitslosen fortzuschaffen. In den Städten des Westens organisiren sich fortwährend neue Banden, mehr oder weniger zahlreich.

In Scotdale (Pennsylvanien) versuchten die Frauen, die Arbeiter aus den Minen zu vertreiben. Als die Polizei drohte, die Frauen anzugreifen, eilten die Männer den Frauen zu Hilfe. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß. Die Polizei schoß mit Revolvern und verwundete 15 Männer und eine Frau. Der Streik nimmt an verschiedenen Ortschaften zu.

## Provinzielles.

**d. Kulmer Stadtniederung,** 5. Mai. Eine Reparatur des Niederungsdeiches ist kürzlich durch freiwillige Leistungen der Besitzer ausgeführt worden.

**Stuhm,** 3. Mai. Wer die Mlawkaer Bahn benutzen muß, dem wird es wohl schon aufgefallen sein, wie wunderschön die Waggons glänzen und welche Sauberkeit in den Wagen herrscht. Ein anderes Bild erhält man über das Innere der Wagen, besonders der 3. Klasse, wenn man etwa 20 Minuten gefahren ist. Die glänzenden Wagen sind außen und innen frisch gestrichen, zwar trocken, aber nicht zur Genüge. Die Sachen der Passagiere zeigen nach dem Verlassen der Waggons die schönsten und echtesten Oelflecken. Diesem Uebel müßte doch entschieden durch längeres Austrocknen der Wagen abgeholfen werden.

**Stuhm,** 3. Mai. Heute brach in den Vormittagsstunden in der Scheune des Dunker'schen Gutes zu königlich Neudorf auf noch unerklärte Weise Feuer aus, das sich bei der herrschenden südöstlichen Windrichtung schnell über das ganze Gehöft verbreitete und dasselbe bis auf das Wohnhaus in Asche legte. Das Feuer griff dann weiter um sich und äscherte noch drei Besitzungen nebst der Dorfarmenkathe und der Scheune wie dem Stalle der Schule ein. Besonders schwer hat das Unglück einen Bäckermeister getroffen, dem sämmtliche Mehl- und Getreidevorräthe, die nicht versichert waren, verbrannt sind. Ein Bullkalb, das von der Weide entlaufen war, rannte wie blind in die Flammen und fand dort sein Ende. — Zu gleicher Zeit brannte in Barlewitz ein Schweinestall und in Braunswalde eine Käthnerstelle nieder.

**Marienburg,** 4. Mai. Während der Manöverzeit wird der Kaiser hier im Siebenpfeilersaal des Hochschlosses mit den Herren seines Gefolges Tafel halten, zu welchem Zwecke jetzt ein eigens hierzu konstruirter Aufzug gebaut wird, der die Speisen aus den unteren Räumlichkeiten hinaufbefördern soll. Der Ausbau des Dansk ist jetzt nahezu vollendet. Die Decke wird in einfachen farbigen Verzierungen gehalten, die durch einen Gehilfen des Maler Grimmer ausgeführt werden.

**Elbing,** 1. Mai. Eine überraschende Luftspiegelung ist nach den übereinstimmenden Berichten verschiedener Fischer am Freitag Nachmittag 2 Uhr auf dem Frischen Haff gesehen worden. Vierzehn Fischerböte aus Peyse, Kamstigall und Zimmerbude arbeiteten um diese Zeit etwa eine starke halbe Meile vom Ufer entfernt auf ihren Fangstellen. Bei vollständig klarem Himmel und nur ganz leichtem Winde stieg plötzlich in der Gegend nach dem nördlichen Ufer aus dem Haff ein feiner nebliger Dunst hervor, der sich langsam bis zur Kamstigaller Spitze hinzog. Den Fischern fiel das auf und sie glaubten schon an ein plötzliches Unwetter, als sie nach der Nehrungsseite hin und nur in einer Entfernung von höchstens zweitausend Schritten ein Bild gewahrten, das sie, trotzdem den Leuten Lufterscheinungen nicht mehr neu sind, dennoch im höchsten Grade überraschte. Vorerst war die Erscheinung vollständig unbestimmt, aber in höchstens drei Minuten hatte sie sich so klar und deutlich entwickelt, daß die Fischer sofort den Fischhauser Stadtwald und das Dorf Peyse erkannten. Die Fischer sahen nicht nur arbeitende Frauen am Haffufer, sondern die Peyser Fischer erkannten sogar ganz deutlich ihre eigenen Häuser. Die Luftspiegelung dehnte sich bis zu den Kanalbauten aus, die aber schon sehr unklar erschienen. Nach ungefähr fünf Minuten zerfloß das Bild wieder und schob als feiner Dunst auseinander.

**Schivelbein,** 4 Mai. Ein hiesiger Knecht war an der Genickstarre erkrankt und es wurde ihm in Folge dessen abgerathen, zur Musterung zu gehen. Dessen ungeachtet stellte er sich. Die Krankheit verschlimmerte sich dadurch so, daß er ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Die ganze Nacht hindurch wurde der Kranke bewacht. Gegen Morgen entwich er in einem unbewachten Augenblick aus dem Krankenzimmer und wurde bald darauf in einer Badewanne todt aufgefunden.

§ **Argenau,** 6. Mai. In Argenau und Argenau-Abbau sind an vier verschiedenen Stellen Fälle von Flecktyphus vorgekommen, von denen einige tödtlich verlaufen sind. Wir befinden uns in Folge dessen fast wie im Cholera-Ausnahmezustande. Die Typhushäuser sind gesperrt, die betreffenden Kinder vom Schulbesuch ausgeschlossen, verschiedene Brunnen polizeilich geschlossen und die Maßregeln bezüglich der Reinigung und Desinfektion der Kloaken, Höfe, Dungstätten und Rinnsteine aufs Aeußerste verschärft. — Das von der Thorner Artillerie-Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schallinatus bei Gehrke veranstaltete Konzert war gut besucht und bot einen seltenen Genuß. Herr Schallinatus ist ein Geiger von seltener Begabung. Derselbe führte besonders die schwierige Rhapsodie Hongroise, trotzdem ihm dabei die E-Saite sprang, auf fremder Geige mit glänzender Virtuosität vor. — Die hiesigen Ortsarmen, die vom 1. Mai ab in einer eigens von der Stadt errichteten Volksküche statt der wenigen Mark Armenunterstützung täglich dreimal warmes Essen erhalten sollten, veranstalteten aus Anlaß dieser Neuerung eine förmliche Revolte. Erst dem energischen Einschreiten der betheiligten Behörden gelang es, die Leute zu beruhigen. Heute, also schon nach wenig Tagen, sind die damals offenbar aufgehetzten Leute mit der Einrichtung ganz zufrieden.

**Inowrazlaw,** 4. Mai. Die Vereine der Ritter des Eisernen Kreuzes in Bromberg, Posen, Thorn und Danzig werden am 24. Juni unserer Stadt einen Besuch abstatten. Um den Aufenthalt den Gästen möglichst angenehm zu gestalten, haben der Landrath v. Oertzen und Erster Bürgermeister Dierich zur Bildung eines Festkomitees auf Sonntag, den 6. Mai, im Hotel Weiß eine Bürgerversammlung anberaumt.

**Bromberg,** 4. Mai. Seit gestern sind zum ersten Male zur Fahrt nach Ostrometzko (Bromberg-Kulmsee) Rückfahrkarten zum einfachen Fahrpreise, wie dies an Sonn- und Festtagen immer geschehen soll, ausgegeben worden. Es wurden 252 Billette verkauft. — Vorgestern hat sich der Bäckermeister und Eigenthümer Kisser erschossen. Der Grund zum Selbstmorde ist nicht bekannt.

**Rynarschewo,** 4. Mai. Als gestern die B.'schen Eheleute von dem Begräbniß einer Besitzerfrau zurückkehrten, bemerkten sie, daß ihr dreijähriges Kindchen, welches sie mit dessen anderen Geschwistern zurückgelassen hatten, abwesend sei. Das ganze Gehöft wurde durchgesucht, ohne daß man jedoch das Kind fand. Immer größer wurde die Angst der Eltern, als man das verloren gegangene Kind bei Anbruch der Nacht noch nicht gefunden hatte. Unbeschreiblich war der Schmerz der Eltern aber, als man das Kind auf dem Felde, unweit der Gebäude, in einer engen, ungefähr 1 Meter tiefen Grube mit dem Kopf nach unten liegend todt vorfand. Das Kind war beim Spielen in die Sandgrube hineingefallen und hatte durch Ersticken seinen Tod gefunden.

**Landsberg a. W.,** 30. April. Die „Neum. Zeitung" berichtet: Vorgestern Abend und gestern schwirrten in der Stadt die verschiedenartigsten Gerüchte über eine Gewaltthat umher, die von dem Hofverwalter Karl Gottschalk in Wolfsburg bei Berlinchen sollte verübt worden sein. Die nächste Veranlassung dazu war die Thatsache, daß G. verhaftet worden ist, als er sich auf dem Wege befand, sich dem hiesigen Gericht zu stellen. — Vor einiger Zeit verschwand die bei Gottschalk in Diensten stehende Magd Linke, die Wilhelmine mit Vornamen heißt und aus Berlinchen gebürtig ist. Es scheint so gewesen zu sein, daß Gottschalk geflissentlich die Angabe gemacht hat, die Linke sei aus dem Dienst gelaufen. Anfänglich mag das auch geglaubt worden sein, keineswegs fiel auf Gottschalk ein Verdacht. Man traute dem Gottschalk, dem gute Zeugnisse zur Seite standen und der ein harmloses Wesen haben soll, eine Mordthat gar nicht zu, sonst wäre er wahrscheinlich schon neulich, als der Erste Staatsanwalt Grospietsch an Ort und Stelle anwesend war, um Erhebungen über das Verschwinden der Linke anzustellen, verhaftet worden. Der wahrscheinlich von Gewissensbissen gequälte G. soll nun selbst bei der Behörde seine That angezeigt, sich gleichzeitig aber auch auf den Weg nach Landsberg a. W. gemacht haben, um sich der Staatsanwaltschaft zu stellen. Der Oberwachtmeister Gotsch, der seiner Zeit auch den Lustmörder Böttcher ergriffen hat, wurde Sonnabend Nachmittag mit der Verhaftung beauftragt. Nach etwa 3 Stunden wurde Gottschalk schon hier zu Wagen eingebracht, da man ihn hinter Breitebruch antraf. Gottschalk soll seine That bereits eingestanden und gesagt haben, daß er die Linke infolge eines Streites gewürgt und daß sie plötzlich todt zu seinen Füßen gelegen habe. Dann hätte er die Leiche aus Angst vor seinen Angehörigen verscharrt. Gottschalk, der 53 Jahre alt ist, soll erwachsene Kinder haben. Da trotz verschiedener Mittheilungen über das Versteck die Leiche bisher nicht hat aufgefunden werden können, so wurde Gottschalk heute zu Wagen an den Thatort geschafft, um die Stelle genau anzugeben.

## Lokales.

Thorn, 7. Mai.

— [Aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kronprinzen] hatten gestern die öffentlichen Gebäude geflaggt.

— [Militärisches.] Eingetroffen ist Herr Generalmajor v. Tzchudi, Inspekteur der Festungen, zur Besichtigung der hiesigen Festungswerke. Der Herr General ist Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen.

— [Personalien.] Der Gerichts-Assessor Bischoff in Danzig ist zum Landrichter in Thorn ernannt worden.

— [Während der diesjährigen Kaisermanöver] wird es zu höchst interessanten Versuchen auf dem Gebiete des Waldgefechts kommen, um so Erfahrungen und Lehren zu sammeln, in wieweit das Pulver mit verminderter Rauch- und Knallentwickelung von Einfluß auf das Waldgefecht ist und welche besondere Bedeutung Wälder für Vertheidigung und Angriff haben. Früher konnte man aus dem weithin vernehmbaren Rollen des Gewehrfeuers nicht nur außerhalb des Waldes den allgemeinen Gang des Gefechts erkennen, wodurch die Verwendung der Rückhaltstruppen geregelt werden konnte, sondern die auch im Innern des Waldes kämpfenden Truppen gewannen durch das Getöse des Feuers über den Stand des Gefechts einen werthvollen Anhalt. Unsere Heeresleitung will nun zur Bewältigung der gewachsenen Schwierigkeiten des Waldgefechts Mittel der Verständigung zwischen den verschiedenen Kampfgruppen schaffen und so werden denn während der diesjährigen Kaisermanöver Waldgefechte, die man bisher meistens vermieden hat, in einem großartigen Umfange sich abspielen.

— [Die Weltausstellung in Antwerpen] ist auch von Thorn aus und zwar von Herrn Photograph H. Gerdom mit 6 lebensgroßen Originalaufnahmen von Thorner Persönlichkeiten beschickt worden.

— [Herabsetzung der Fernsprechgebühren.] Der Kaufmännische Verein zu Eisenach will, trotzdem sich der General-Postmeister Stephan bisher bei jedem Antrage auf Herabsetzung der Fernsprechgebühren ablehnend verhalten hat, nochmals den Versuch machen, das erstrebte Ziel zu erreichen, und er hofft dies durch einen Nachweis, daß durch eine Verminderung der Gebühren auf 50 Mark für das Jahr die Vermehrung der Anschlüsse groß genug sein würde, um jeden Ausfall für die Post zu decken. Auch andere kaufmännische Vereine, so die in Liegnitz und Glogau sowie die Handelskammer in Sonneberg treten ebenfalls für eine Ermäßigung der Telephongebühren ein.

— [Zur Geschäftslage] schreibt man dem „Schiff" aus Thorn unterm 30. April, daß die Lage der Schiffer sich keineswegs verbessert habe. Es ist allerdings etwas Wachswasser eingetreten, welches aber nicht so bedeutend ist, daß es der Schifffahrt und dem Traftenverkehre zum Vortheil gereichen könnte. Es hat sich in letzterer Zeit in Plock Ladung an Getreide gezeigt. Die dort vorhandenen Schiffer haben gerne abgeschlossen, mit 14 Mk. pro Last 51 Ztr. bis Danzig; sie würden ihre Rechnung gefunden haben, wenn sie volle Ladung hätten nehmen können; bei dem niedrigen Wasserstande ist dies jedoch unmöglich. Den übrigen Verhältnissen auf der Weichsel scheint jetzt auch die Regierung besondere Aufmerksamkeit schenken zu wollen. Bagger werden in Thätigkeit gesetzt. Ob es denen aber gelingen wird, den angeschwemmten, die Schiffahrt hindernden Sand fortzuschaffen, erscheint zweifelhaft; wenigstens behaupten erfahrene Schiffer, daß die Sandbänke nur durch neues Hochwasser fortgeschwemmt werden können, und daß eine Kalamität, wie sie jetzt augenblicklich besteht, nicht mehr zu erwarten sein wird, wenn Rußland energisch mit der Regulierung der Weichsel vorgeht. Für Rußland sind in Harburg einige Transportdampfer erbaut, die unlängst unseren Ort passirt haben. Die Dampfer gehen flach und sind für Warschau bestimmt. Der Traftenverkehr ist immer noch ein sehr geringer; er hat bisher mit widrigem Winde zu kämpfen gehabt. Der für Thorn eingerichtete selbstthätige Pegel wird nunmehr voraussichtlich bald in Thätigkeit treten. Die Verbindung der Weichsel mit dem Pegel ist bereits hergestellt.

— [Ausstellung.] Auf die am 10. Mai in Marienburg stattfindende 8. Distriktsschau des Zentralvereins Westpreußischer Landwirthe machen wir nochmals aufmerksam. Die Schau verspricht um so interessanter zu werden, als mit ihr eine Fischereiausstellung verbunden ist, die erste des Ost- und Westpreußischen Fischereivereins. Beide Ausstellungen werden sehr reichlich beschickt werden und werden nicht nur für Fachleute, sondern für Jedermann Interessantes bieten. Mancher Besucher wird auch die Gelegenheit wahrnehmen, sich die ehrwürdigen Denkmäler aus der Ritterzeit in der Marienburg anzusehen. Wir machen übrigens alle Diejenigen, welche die Ausstellung eingehender besichtigen und deshalb mehrere Tage in Marienburg verweilen wollen, darauf aufmerksam, daß es sich empfehlen dürfte, rechtzeitig Quartier zu bestellen, da die Hotels überfüllt sein werden. Zur Besorgung von Quartier ist der Ausstellungsausschuß des Westpr. Fischereivereins in Marienburg Wpr. gern bereit.

— [Ausnahmetarif.] Der vom 1. September 1893 bis auf Widerruf gültige Ausnahmetarif für die Beförderung von 1) Mais, Kleie, Oelkuchen und Oelkuchenmehl; 2) Eicheln, Futterbrod, Futtermehl 2c. von Südwest-Rußland nach Norddeutschland tritt mit dem 1. Juli 1894 außer Kraft.

— [Die Woche vor Pfingsten] ist wie ein „Vorabend großer Ereignisse". Allgemeine Aufregung hat sich der Gemüther bemächtigt. Schneider und Putzmacherinnen sind die gesuchtesten Leute, aber auch die geplagtesten. Zum Pfingstfest will eben Jeder gern einen neuen Menschen anziehen, da muß ein neues Kleid gemacht und der Hut wenigstens garnirt werden. Die Waschfrauen müssen einen Berg von weißen Westen bewältigen, und alle arbeiten Tag und Nacht, um den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Wie die Menschen nun einmal sind, lassen sie Alles bis auf den letzten Augenblick. In den letzten acht Tagen kommen sie und dann soll Alles um jeden Preis rechtzeitig fertig werden. Die Handwerker geben sich natürlich redliche Mühe; aber Unmögliches können sie eben auch nicht möglich machen und es wird Manchen und Manche geben, die das Bestellte nicht rechtzeitig zum Pfingstsonntag erhalten und denen dann dadurch die erste Festfreude arg gestört wird. Wohl der größte Theil unserer Mitbürger macht zu Pfingsten eine Fahrt ins Grüne. In den Familien wird hin und her diskutirt und alle Vorzüge und Schattenseiten dieser oder jener Partie beleuchtet. Die Personenfrage spielt dabei eine große Rolle. Wen soll man einladen oder welchem Kreise sich anschließen? Es liegt in dem eigentlichen Zauber des Pfingstfestes, daß an solchen Ausflügen sich die Herzen am leichtesten zu finden wissen und eine Pfingstpartie, die keine Verlobung im Gefolge hat, rechnen viele Damen zu den verunglückten. Jetzt malen sie sich noch Alles aufs rosigste aus. Mariechen und Gretchen sitzen den ganzen Tag in stiller Seligkeit träumend da und überlegen, welcher von ihren Verehrern das verhängnißvolle Wort sprechen wird. Und wie er es wohl anstellt? Und was sie darauf erwidern werden? Der würdige Papa verfolgt unterdeß mit Aufmerksamkeit die Wetterberichte in den Zeitungen, um im Voraus zu berechnen, was für Wetter zu Pfingsten sein wird; er studirt die Kursbücher und die Touristenkarte der Umgebung, denn ein Familienoberhaupt muß Alles gewissenhaft besorgen. Die sorgliche Hausfrau aber kommandirt inzwischen den großen Reinigungsfeldzug, der dem ganzen Hausstande neuen Glanz verleihen soll. Die Gardinen werden gewaschen, ganze Ströme von Wasser ergießen sich durch die Zimmer, die Möbel und Teppiche werden gründlich ausgeklopft und manchmal wird es schier ungemüthlich vor all den Vorbereitungen zu einer festlichen Gemüthlichkeit. Aber wie die Hoffnung der schönste Theil unseres Erdendaseins ist, so sind auch die jetzt von Allen gehegten Erwartungen der kommenden Festesfreuden der schönste Theil der Pfingstvergnügungen.

— [Herr Divisionspfarrer Strauß] aus Posen hat mit dem 1. Mai sein hiesiges Amt als Nachfolger des Herrn Garnisonpfarrer Rühle übernommen. Die Einführung desselben fand gestern durch Herrn Militär-Oberpfarrer Witting aus Danzig statt.

— [Allgemeiner Deutscher Schulverein.] Die Sektion Thorn hält morgen Abend im Thorner Hof einen Herrenabend ab.

— [Der Thorner Lehrerverein] hielt am Nachmittage des 5. Mai im kleinen Saale des Schützenhauses unter Beisein von zahlreich erschienenen Damen eine Sitzung ab. Nach der Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden sprach derselbe dem 25 Jahre am hiesigen Orte wirkenden Kollegen Kramer im Namen des Vereins die herzlichsten Glückwünsche aus. — Herr Isakowski sprach darauf über das Thema „Comenius und die heutigen Fortbildungsschulen für Frauen und Mädchen." Der beifällig aufgenommene Vortrag gab zu einem lebhaften Meinungsaustausch Veranlassung. Es wurde insbesondere die Nothwendigkeit der Haushaltungsschulen für Dienstboten und Arbeiterinnen anerkannt. Nach der Sitzung vergnügten sich die jüngeren Theilnehmer noch mehrere Stunden bei Spiel und Tanz.

— [Landwehr-Verein.] Der erste Vorsitzende eröffnete die am Sonnabend im Schützenhause stattgehabte monatliche Haupt-Versammlung mit einer längeren Ansprache. U. A. wurde der Unterschied zwischen durch Zufall auf den Herrscherthron gelangten Usurpatoren und einem alten angestammten Herrscherhause hervorgehoben. Während das französische Volk sowohl dem vor genau 73 Jahren am 5. Mai 1821 auf St. Helena verstorbenen Napoleon I., als auch dem Napoleon III. in der Zeit des Glückes begeistert zugejubelt hatte und in der Zeit des Unglückes sich von ihnen lossagte, hält unser Volk von jeher in allen Lagen stets treu zu seinem Fürstenhause. Es gab eine Zeit, in der 4 Generationen unserer Herrscher zugleich lebten, von denen der jüngste, unser Kronprinz, sein 12. Lebensjahr vollendet hat. Mit dem Wunsche, daß derselbe weiter gedeihen und heranwachsen möge, schloß die Rede mit einem dreimaligen Hurrah für unsern Kaiser und König und unsern Kronprinzen. Aufgenommen ist ein ordentliches und ein außerordentliches Mitglied. Sieben Herren haben sich zum Beitritt gemeldet. Das Andenken des Kameraden, Leutnant der Landwehr, Reichel, welcher durch einen Sturz mit dem Pferde seinen frühen Tod fand, wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Das Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde verlesen und von den Anwesenden genehmigt. Die Fahnenangelegenheit rief eine längere Debatte hervor. Da der Herr Oberpräsident das Gesuch wegen Verleihung einer Fahne aus unerklärlichen Gründen nicht weiter gereicht hat, wurde endlich beschlossen, eine Fahne auf eigene

Kosten anzuschaffen und wegen Führung derselben das Weitere zu veranlassen. In Betreff der zu bildenden Sanitätskolonne wird die Beschaffung des nöthigen Materials in die Wege geleitet werden. Die anwesenden Kameraden wurden an die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes erinnert und mitgetheilt, daß Kamerad Porsch als Bevollmächtigter für den Kriegerbezirk Thorn zu jeder Auskunft bereit ist. Ferner wurde zur Kenntniß gebracht, daß die Zeitschrift des deutschen Kriegerbundes „Die Parole“ bei den Kameraden Restaurateuren Herzberg und Klatt ausliegt. An Stelle des Kameraden Trautmann, welcher sein Amt als Festordner freiwillig niedergelegt hatte, wurde Kamerad Konditoreibesitzer Schultz gewählt. Zu erinnern war noch, daß verschiedene Kameraden noch nicht die neuen Vereinssatzungen in Empfang genommen haben. Der in Aussicht gestellte Vortrag mußte eingetretener Umstände halber ausfallen.

— [Die freiwillige Feuerwehr] hielt am Sonnabend Abend bei reger Betheiligung ihre erste diesjährige Uebung ab, bei welcher zum ersten Male der neue Wasserzerstäuber, der nun allgemein eingeführt worden ist, in Gebrauch kam und sich gut bewährte.

— [Die Sozialdemokraten] haben gestern Nachmittag im Golz'schen Lokale auf Kulmer Vorstadt ein Volksfest gefeiert. Trotz des ziemlich hohen Eintrittsgeldes war das Fest zahlreich besucht. Es fanden Gesangsvorträge, Theatervorstellung 2c. statt, den Schluß bildete Tanz.

— [Der Zirkus E. Blumenfeld Ww.] wird morgen hier eintreffen und an demselben Abend sowie am Mittwoch Vorstellungen geben. Der Zirkus ist ein sogenannter „Karawanen-Zirkus“, weil er nicht mit der Bahn, sondern mit eigenen Wagen reist. Er bringt, ähnlich wie der berühmte „Zirkus Merkel“, sein gesammtes Zirkusmaterial mit, schlägt ein Zirkuszelt, das 3000 Sitzplätze amphiteatralisch faßt, in kürzester Zeit auf, um es nach Beendigung der letzten Vorstellung ebenso schnell wieder abzubrechen, zu verpacken und weiter zu ziehen. Der Zirkus, der nach uns vorliegenden Zeitungsberichten überall große Erfolge hatte, verfügt über 100 Pferde und bringt manche Neuheit.

— [Rettung.] Gestern Nachmittag vergnügten sich 3 junge Leute auf der Weichsel mit dem Segelsport. Kurz oberhalb der Eisenbahnbrücke schlug, wahrscheinlich in Folge falscher Segelstellung, das Boot um und die drei Insassen schwammen dem Ufer zu. Zwei erreichten es glücklich, als sie sich nach ihrem Gefährten umsahen, bemerkten sie, daß derselbe gerade unterzugehen schien. Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, sprangen die jungen Leute in die Weichsel zurück ihrem Freunde zur Hilfe, dieser wurde so lange über Wasser gehalten, bis herbeieilende Pioniere, die unfern der Unfallstelle ruderten, alle drei jungen Leute dem nassen Element entrissen.

— [Maul- und Klauenseuche.] Am 30. April herrschte die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen nur noch in den Kreisen Rosenberg und Dt. Krone auf je einem Gehöft, in den Kreisen Thorn und Kulm auf je zwei Gehöften, in Hinterpommern im Kreise Neustettin auf zwei, im Kreisen Belgard auf einem Gehöft, in Ostpreußen in den Kreisen Friedland und Lyck auf je einem Gehöft.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 10 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] wurde eine goldene Broche; zugelaufen 2 Enten in der Kasernenstraße 13. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,52 Meter über Null (fallend).

## Kleine Chronik.

* Sonderbar. Seit dem 1. Mai d. J. verkehren auf der Strecke Berlin-Leipzig-München und umgekehrt die Schnellzüge 18 und 13 als sogenannte Harmonikazüge, zu denen Platzkarten nur für die Strecke Berlin-Leipzig, Bayerischer Bahnhof und umgekehrt ausgegeben werden. Also auf der bayerischen Strecke, welche diese Züge passiren, giebt es keine Platzkarten, beim Uebertritte dieser Züge aber auf preußisches Eisenbahngebiet kommt der Zugführer und fordert von den Insassen der Abtheile der Durchgangswagen den vorgeschriebenen Tribut, gleichviel, ob sich der Passagier in einem der baierischen oder preußischen Staatsbahnverwaltung gehörigen Wagen befindet. Die bayerische Staatsbahnverwaltung, erhebt demnach für die Plätze in ihren und in den Wagen der preußischen Staatsbahnverwaltung, wenn sich letztere auf bayerische Strecken bewegen, keine besondere Gebühr, die preußische Staatsbahnvewaltung nimmt aber dieses Recht für sich in Anspruch. Ist das nicht kurios?

* Die Antisemiten unter sich. In der „Deutschen Wacht“ des Abg. Zimmermann vom 2. Mai lesen wir: „Die Deutschsozialen hielten am letzten Sonntag in Erfurt einen Parteitag für Sachsen, Thüringen und Anhalt ab. Aus der Verhandlung ist erwähnenswerth die Bescheidenheit, mit welcher sie so ziemlich ganz Deutschland in ihre Tasche stecken. Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen, Sachsen, Thüringen, Anhalt u. s. f. Alles nehmen sie mit staunenerregender Gewandheit an sich. Das ist mal wieder eine schneidige Musterleistung — nur schade, daß den großen Worten stets so schwache Thaten folgen! Erbaulich und erfreulich ist für uns Reformer ein Beschluß, durch welchen den deutsch-sozialen Zeitungen, sowie den Mitgliedern der Landesverbände die Pflicht auferlegt wird, energische Abwehrmaßregeln zu treffen gegen das Judenthum sowohl, wie auch gegen die Gegner im eigenen Lager, die Reformpartei. — Das ist doch endlich einmal eine klare Erklärung, an die man sich halten kann. — So bedeutungslos und spaßhaft die Erklärung dieser politischen Papiersoldaten an sich ist, wir konnten dieselbe doch nicht umgehen, damit unsere Parteigenossen im Voraus sich über unser weiteres Verhalten den Deutschsozialen gegenüber klar sind.“

## Holzeingang auf der Weichsel

am 6. Mai.

Abr. Karpf durch Knopf 3 Traften 1651 Kiefern-Rundholz, 1307 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; P. Warschauski durch Ziemba 2 Traften 1164 Kiefern-Rundholz; J. Lilienstern durch Bierus 5 Traften 3056 Kiefern-Rundholz.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Mai

(v. Portatius u. Grothe.)

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | 49,50 | Bf., | —,— | Gd | —,— | bez |
| nicht conting. 70er | 29,50 | „ | 28,50 | „ | —,— | |
| Mai | —,— | „ | —,— | „ | —,— | |
| | —,— | | —,— | | —,— | „ |

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Mai.

| Fonds: abgeschwächt. | | 5.5.94 |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 219,15 | 219,05 |
| Warschau 8 Tage | 218,00 | 218,00 |
| Preuß. 3% Consols | 88,25 | 88,40 |
| Preuß. 3½% Consols | 101,75 | 101,80 |
| Preuß. 4% Consols | 107,90 | 107,90 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | 67,50 | 67,40 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | 64,50 | fehlt |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | 98,00 | 98,00 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | 189,25 | 189,25 |
| Oesterr. Banknoten | 163,35 | 163,55 |
| Weizen: Mai | 139,75 | 139,25 |
| Septbr. | 142,50 | 144,25 |
| Loco in New-York | 62⅜ | 62⅞ |
| Roggen: loco | 122,00 | 122,00 |
| Mai | 122,75 | 123,25 |
| Juli | 120,75 | 123,00 |
| Septbr. | 122,75 | 125,50 |
| Rüböl: Mai | 43,20 | 43,00 |
| Oktober | 43,50 | 43,50 |
| Spiritus: loco mit 50 M. Steuer | fehlt | fehlt |
| do. mit 70 M. do. | 29,50 | 29,80 |
| Mai 70er | 33,90 | 34,30 |
| Septbr 70er | 35,70 | 36,00 |

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

## Neueste Nachrichten.

Warschau, 6. Mai. Die Stadt Jozefus im Gouvernement Radom ist zum größten Theil niedergebrannt. Das Feuer brach in der Synagoge aus, wo es offenbar angelegt worden ist. Elf Menschen sind verbrannt und 500 Familien sind obdachlos geworden. Der Schaden ist ganz bedeutend.

Graz, 6. Mai. Die Situation am Lugloch ist unverändert. Die Pioniere arbeiten die ganze Nacht und das Wasser beginnt etwas zu sinken. Man hofft bis Abend in die Höhle eindringen zu können. Auf Kosten des Ministers des Innern ist der Kunstschwimmer Gröbl hier eingetroffen und machte vergebliche Rettungsversuche. Man glaubt aus der Höhle Hammerschläge zu vernehmen und nimmt daher an, daß die Verunglückten noch am Leben sind, die Aerzte bezweifeln jedoch Letzteres, da alle Bemühungen die Hindernisse und den Schlurf fortzuschaffen, vergeblich sind. Heute beginnen Sprengungen mit Dynamit, welche von dem Artillerie-Oberstlieutenant Pizzighelli vorgenommen werden.

Udine, 5. Mai. Der Besitzer der hiesigen größten Buchdruckerei, Vittorio Botti, ist unter dem Verdacht, falsche 50-Guldennoten fabrizirt zu haben, verhaftet worden. Außerdem sind in derselben Angelegenheit noch 32 andere angesehene Persönlichkeiten der hiesigen Stadt und Umgebung gefänglich eingezogen.

Paris, 5. [illegible] „Figaro“ meldet aus Rom, der Papst werde in seiner Encyclica bezüglich des Widerstandes der französischen Bischöfe und Geistlichen nicht den bisher erwarteten Standpunkt einnehmen. Leo XIII. sei überzeugt, daß die schwebenden Schwierigkeiten bei einigem guten Willen ein befriedigende Lösung finden würden. Der „Figaro“ fügt hinzu, Rampolla habe gestern dem französischen Gesandten erklärt, der Papst lasse sich von seiner Haltung gegen Frankreich durch Nichts abbringen, selbst nicht durch die kolossalen Anstrengungen des Dreibundes.

Bern, 6. Mai. Ein Ungar und zwei Deutsche, welche beim Umzug am 1. Mai schwarze Anarchistenfahnen mit herausfordernden Inschriften trugen, sind auf Befehl des Bundesrathes verhaftet und aus der Schweiz ausgewiesen worden.

Belgrad, 5. Mai. Trotz der Erklärung des Kassationshofes, daß der königliche Ukas, die Rehabilitirung des Exkönigs Milan betreffend, ungiltig sei, soll die Regierung fest entschlossen sein, die Autorität des Königs gegen Jedermann aufrecht zu erhalten.

Sofia, 6. Mai. Das gestern an der serbischen Grenze stattgefundene Sobosfest, an welchem über 3000 Serben und Bulgaren, unter ihnen viele Offiziere, theilnahmen, gestaltete sich zu einem förmlichen Verbrüderungsfeste. Es wurden vielfache Toaste auf die dauernde Freundschaft der Brudernationen ausgebracht.

## Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Mai. Der bei Spandau gelegene Ort Gatow steht seit heute früh in Flammen. Der Kaiser ist mit einem Extradampfer an die Brandstelle geeilt. Die Spandauer Garnison und die Berliner Feuerwehr wurden alarmirt.

Graz, 7. Mai. Die Lage am Lugloch ist unverändert, vor morgen früh ist eine Oeffnung der Höhle unmöglich.

**Peggau, 7. Mai. Heute Vormittags ist dem Taucher das Eindringen in die Luglochhöhle gelungen. Sämmtliche Eingeschlossenen wurden lebend aufgefunden, und es scheint deren Rettung nunmehr zweifellos.**

## Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 7. Mai.

Rom. Es verlautet, daß der Kaiser von Rußland demnächst einen eigenen Gesandten am Vatikan halten werde.

Rom. Wie verlautet, wird die Demission Antonellis diejenige des Ministers Blanc im Gefolge haben.

Paris. Am Todestage Napoleon I. wurden zum ersten Male seit Jahren wieder Kränze an seinem Grabmahl im Invalidendom niedergelegt. Die Polizei ließ die Manifestanten ruhig gewähren.

Verantwortlicher Redakteur:
**Friedrich Kretschmer in Thorn.**

# Steppdecken in Seide, Wolle und Pereal von 3 Mk. an.

**Kinder-Steppdecken** in den verschiedensten Größen von 1,50 Mk. an.
**Einen Posten Damenhemden** von vorzüglichem Stoff sauber gearbeitet 1,25 Mk.
**Einen Posten Staubunterröcke** in verschiedenen Mustern von 1,75 Mk. an.
**Einen Posten weißer Unterröcke** mit breiten Stickereien von 1,55 Mk. an.
**Einen Posten großer Garten-, Restaurant- und Caffee-Decken** à 2,75 Mk.
**Abgepaßte Gardinen** in weiß und crême enorm billig.
**Oberhemden, Kragen und Manchetten** in gediegenen Qualitäten, elegant sitzend, ganz besonders billig.

Breitestr. 14. **S. David,** Breitestr. 14.

**Wäsche-Fabrik und Leinen-Handlung.**

---

Gestern Abend 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser theurer Vater, der Königl. Eisenbahn-Maschinen-Inspector

**Julius Bockshammer**

im 56. Lebensjahre. Dies beehren sich ergebenst anzuzeigen
Thorn, den 6. Mai 1894.
**Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. d. M., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Altstädt. Kirchhofes aus statt.

---

**Nachruf.**

Am 6. d. Mts. verschied das Mitglied des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts, Herr Maschinen-Inspektor

**Bockshammer.**

Der Verstorbene war uns ein liebevoller und wohlwollender Vorgesetzter, für welchen wir wahre Hochachtung und Verehrung fühlten. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
**Die Bureaubeamten des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts Thorn.**

---

**Bekanntmachung.**

Zufolge Verfügung vom 26. April cr. ist heute in unser Handelsregister betreffend Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 7 eingetragen:

Der Kaufmann **Alexander Kallmann zu Kulmsee** hat für seine Ehe mit dem Fräulein **Heinriette** geb. **Lehmann aus Kulm** mittelst Vertrages vom 23. Februar 1894 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe von derselben durch Erbschaften, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben und dem Ehemann daran weder Besitz noch Verwaltung noch Nießbrauch zustehen soll.

Kulmsee, 27. April 1894.
**Königliches Amtsgericht.**

---

**Oeffentliche Zwangsversteigerung.**
**Dienstag, den 8. Mai cr.,**
**Vormittags 9 Uhr**
werde ich an der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst
**8 Kisten verschiedene Malerfarben, sowie eine Partie Piasava-Besen**
zwangsweise versteigern.
Thorn, den 7. Mai 1894
**Sakolowski,** Gerichtsvollzieher.

---

**Oeffentliche Zwangsversteigerung.**
**Dienstag, den 8. Mai 1894,**
**Vormittags 10 Uhr**
werde ich im Hause des Herrn **Julius Henschel** in Thorn, Seglerstraße
**1 Glasspind, 1 kl. Tombank, 2 Tische, 1 Sopha u. a. m.**
zwangsweise versteigern.
Thorn, den 7. Mai 1894.
**Sakolowski,** Gerichtsvollzieher.

---

Allen denen, welche mir zu meinem 25jährigen Amtsjubiläum in so herzlicher Weise ihre Theilnahme bekundet haben, statte ich hierdurch meinen verbindlichsten Dank ab.
**Lehrer Kramer.**

---

**Clavierstunden,**
Stunde 50 Pf., ertheilt **Pause,** Waldstr 47.

---

**Unwiderruflich nur 2 Tage in Thorn**
vor dem Bromberger Thor:

# Europa's größter Circus

der reisenden Expeditionen

**E. Blumenfeld Wwe.**

100 Pferde, 26 Wagen, 3 Riesenzelte.

**Dienstag, d. 8. u. Mittwoch, d. 9. Mai, je Abends 8 Uhr:**
**Unwiderruflich nur**

**2 grosse Gala-Pracht-Parade-Vorstellungen**

mit vollständig neuen und großartigen Piecen.
**Artisten des Circus Renz, Salomonski** ꝛc.
**Staunenerregende und neue Pferde-Dressur. — Vorzügl. Material.**

**Neu! Die Jockey-Parodie. Doppeltpirouetten-Saltomortale** der vorzüglichen Springer **Gebr. Bupny** vom Circus Renz. **Mstr. Alfred Loyal** als großartiger Equilibrist und Lampenkünstler auf trabendem Pferde. Saltomortalreiter Herr **Rudolfi.** Auftreten der kleinsten Jokeyreiterin der Welt, der 12jährigen **Betty. Frl. Kostaletzki. Frl. Marie** und **Hedwig Bupny** als schneidige Parforcereiterinnen. **Frl. Olga** als vollendetste Drahtseilkünstlerin der Gegenwart, genannt: „Die reizende Fee der Luft". Die Persischen Spiele der **Gebr. Reinsch.** Neger-Exentrice. 8 Vollbluthengste, 4 Scheckponnys. Die Wagenpromenade von 4 Perscherrons. Spring- und Jagdpferde „**Luciver**" und „**Norma**". Manöver und Quadrillen. 5 vorzügliche Clowns. 2 August's.

**Preise der Plätze:**
Sperrsitz 2,00 M., I. Platz 1,50 M., II. Platz 1,00 M., Gallerie 50 Pf.
**Kinder** zahlen: 1 Mk., 75, 50, 30 Pf.
**Militär ohne Charge:** II. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
**Anfang präcise 8 Uhr.** **Kassenöffnung 7 Uhr.**
Amphitheatralische Einrichtung für bequem 3000 Personen.

Die stürmischen Erfolge, welche bis jetzt überall mit meinem Unternehmen erzielte, berechtigen mich zu der Annahme, mich in Thorn ebenfalls eines guten Besuches erfreuen zu dürfen. Indem ich auf die Neuheiten meines Programms nochmals hinweise, bitte ich ganz ergebenst, mein Unternehmen nicht mit den hier geweilten zu vergleichen.

Hochachtungsvoll
**E. Blumenfeld Wwe.,**
**Direktorin.**

2 Stunden nach Ankunft der Gesellschaft sind die Marställe unentgeltlich zu besuchen u. wird Jedem Gelegenheit geboten, sich von der Wahrheit der Angaben zu überzeugen.

---

**Viktoriagarten.**
**Am 13., 14. und 15. Mai**
(1., 2., 3. Pfingstfeiertag):
**Raimund Hanke's**
**Leipziger Quartett- und Concertsänger.**
**Neues hochinteressantes Programm!**
**Anfang ½8 Uhr.**
**Eintrittspreis 60 Pf.**
Vorverkaufsbillets a 50 Pf. bis zum Pfingstsonntag, Nachm. 2 Uhr.

---

**Die schönste „Mailuft"**
**ist in Ottlotschin,** wovon sich zu überzeugen bittet **R. de Comin.**

---

**Alles Zerbrochene,**
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
**Plüß-Staufer-Kitt**
Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei **Anders & Cie., Ant. Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29 und Filiale Bromb. Vorstadt 70, **Philipp Elkan Nachf.**

---

**Verbesserte Theerseife**
aus der kgl. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich,** Nürnberg, (prämiirt 1882) ohne Theergeruch, von Aerzten empfohlen gegen **Haut-Ausschläge** aller Art, Hautjucken, Grind, Kopf- und Bartschuppen, sowie gegen Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweißfüße a Stück 36 Pf.
**Theer-Schwefel-Seife**
a Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

---

Die den **Theophil Weinerowski**schen Eheleuten zugefügte Beleidigung widerrufen wir hiermit
**Franz und Emilie Botschke.**

---

**Tapeten!**

| | | |
|---|---|---|
| Naturelltapeten | von 10 Pf. | an, |
| Goldtapeten | „ 20 „ | „ |
| Glanztapeten | „ 30 „ | „ |

in den schönsten neuesten Mustern.
**Musterkarten überallhin franko.**
**Gebrüder Ziegler,** Minden in Westfalen.

---

**Artushof.**
Sonnabend, den 19. Mai 1894, Abends 8 Uhr
**Grosses Concert**
der
**Berliner Concerthaus-Kapelle**
(früher **Bilse**).
**60 Künstler** (darunter **10 Solisten**).
Dirigent: Kapellmeister **Karl Meyder.**

**Billets im Vorverkauf à 2 Mark** für numm. Sitzplätze in der Musikalienhandlung **Walter Lambeck.**

---

**Sie haben das Recht**

werthlose Mortéin-Nachahmungen beim Einkauf zurückzuweisen. Das **Hodurek**'sche **Morteïn** ist weltbekannt als bestes Vertilgungsmittel aller Insekten: **Russen, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Fliegen, Motten, Ameisen Schnakken** ꝛc. und ist **nur echt,** wenn **A. Hodurek** auf jeder Packung zu lesen ist. Zu haben für 10, 20, 30, 50 Pf. (1 kl. Morteïnspritze 15 Pf.) in **Thorn nur bei Heinr. Netz.**

**A. HODUREK, Chemische Fabrik, Ratibor.**

Spez.: Morteïn, Schnell-Feueranzünder, Glanzstärke, Putz- und Haarpomade, Kaiserblau, Putzpulver, Korken.

---

# Zur Frühjahrs-Saison

empfehle als ganz besonders **preiswerth**

# Strohhüte für Damen u. Kinder

**Ungarnirte Kinderhüte** von 30 Pf. an.
**Garnirte Kinderhüte** mit neuesten Bändern und Rüschen von 75 Pf. an.
**Echte Florentiner,** beste Qual. von 1.50 Mk. an, **garnirte** von 2.50 Mk. an; **mit großen Federn und Band** garnirt von 3 Mk. an.

**Ungarnirte Damen-Hüte** von 35 Pf. an in den schönsten Geflechten.
**Garnirte Damen-Hüte** von 1,50 Mk. bis zu den feinsten.
**Spitzen-Hüte, garnirt,** von 2 Mk. an.

Sämmtliche Zuthaten, als:
**Blumen, Bänder, Spitzen, Perlaigrettes, schwarze und coul. Federn**
zu **denkbar billigsten** Preisen.

**S. Kornblum, Amalie Grünberg's Nachf.,**
**Seglerstrasse 25.**

Ich bitte meine Kundschaft, gefälligst zu berücksichtigen, daß mein Geschäft am **Sonnabend** geschlossen ist.

---

**Weltartikel!** In allen Ländern bestens eingeführt.
Man verlange ausdrücklich **SARG'S**

# KALODONT

**Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.**
Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).
**Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Per Stück 60 Pf.**
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.
Zu haben in **Thorn** in der **Mentz**'schen **Apotheke; Raths-Apotheke; Neust. Apotheke; Anders & Co.; Hugo Claass; Phil. Elkan Nachf.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Hierzu zwei Beilagen.

# Beilage zu Nr. 105 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

**Dienstag, den 8. Mai 1894.**

## Feuilleton.

## Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Paysen.

10.) (Fortsetzung.)

Der Himmel hatte in kurzer Zeit ein gänzlich verändertes Aussehen erhalten. Der sich verstärkende Wind trieb die anfangs bewegungslosen Wolken schnell vor sich her. Anfangs bemerkte der immer zerstreute Rendant diesen Witterungswechsel nicht, erst als er die Anstalt fast erreicht und die ersten Regentropfen fielen, überkam ihn eine sonderbare Hast. Statt in die Villa zu gehen und dort mitzutheilen, daß Fräulein Bertilson sich im Walde befinde, eilte er in seine Wohnung, versah sich dort mit einem Schirm und begab sich in überstürzender Eile wieder auf den eben zurückgelegten Weg. Anne Margerita traf am Ausgang des Gehölzes mit ihm zusammen. Sie stand unschlüssig da.

„Der Regen, das Gewitter wird gleich zum Ausbruch kommen,“ meinte sie.

„Dann ist der Wald kein sicherer Aufenthaltsort, Fräulein Bertilson, ich habe Ihnen meinen Schirm geholt —“

„Und vielleicht im Hause Bescheid erlassen, daß —“

„Das vergaß ich,“ stotterte der Rendant, indem er den Schirm aufspannte. „Darf ich Ihnen behülflich sein?“

„Ich danke Ihnen, es ist jetzt noch unnöthig.“

Sie ging rasch dahin, und nun zeigte es sich, daß sie eines elastischen Schrittes wohl fähig war.

Petersen folgte ihr mit festzusammengepreßten Lippen; er hatte den Schirm wieder geschlossen und öffnete denselben auch nicht, als der Regen stärker zu fallen begann. Anne Margerita mußte zuletzt doch darum bitten, als aber ein heftiger Windstoß ihr den Schirm aus den Händen riß, war sie gezwungen, seine Hülfe anzunehmen und dicht an seiner Seite dahin zu schreiten. Sie that es blaß und zitternd, denn nun begannen Blitz und Donner sich zu entladen, zugleich aber hörte sie hinter sich zur großen Erleichterung die Stimme Oestras.

„Sie sehen ja furchtbar erschreckt aus, liebes Fräulein, warum das?“ redete Erik sie an, „der kleine Weg bis zu Ihrer Villa ist ja gleich zurückgelegt.“

Ein Blick streift den Rendanten, der scheinbar gleichgültig den Himmel prüfte.

„Herr Petersen wird die Gefälligkeit haben, mit Häkan voranzugehen,“ fügte er hinzu, und Anne Margerita wiederholte die Frage, die nicht gehört zu sein schien.

„Wie Sie befehlen,“ lautete die Antwort und bald waren beide ihren Blicken entschwunden.

„Fräulein Bertilson, eine solche Kraftprobe habe ich allerdings nicht von Ihnen verlangen wollen,“ bemerkte Erik, der Margerita den Arm geboten, als der Regen nun heftiger zu fallen begann, über ihnen die Blitze zuckten und der Donner mit gewaltigem Rollen die Luft erschütterte.

„Fürchten Sie sich?“

„Nein — aber Papa —“

„Der ist in Stockholm und erfährt nichts.“

„Es ist wahr, hoffentlich werde ich nicht krank. O, sehen Sie meine Füße, sie sind bereits ganz durchnäßt.“

Dabei blickte sie auf ihre feinen Lederstiefel, in denen ihre nicht kleinen, aber schmalen, zierlichen Füße steckten.

„Nun,“ meinte Oestra, „das kann Ihnen noch oftmals auf Spaziergängen passieren — nein, so schnell dürfen Sie nicht eilen. Sie sind ja athemlos“. Und er blieb stehen auf dem tiefgelegenen Strandwege, zwischen Schilf und Hügel, der vor dem heftigen Winde einigen Schutz gewährte.

„Ich ängstige mich nicht um mich, nur um meinen Vater“, erklärte Anne Margerita verlegen, weil sie an Oestra ein kleines spöttisches Lächeln zu bemerken meinte.

„Sie sollen sich gar nicht ängstigen“, beruhigte er und zog ihre kalte zitternde Hand, die auf seinem Arme ruhte, freundschaftlich in die seinige.

„Wenn ich nur nicht krank werde und meinem Vater dadurch Sorge mache.“

„Dann mache ich Sie wieder gesund“, scherzte er und ließ es sich nicht merken, daß er in der That nicht wenig um sie besorgt war.

Jetzt hatten Beide den Park und den durchbrochenen Zaun erreicht. Von den abschüssigen Wegen schossen bachartig die Wasser hernieder, und da eben jetzt der Regen wolkenbruchartig vom Himmel strömte, so sollte Anne Margerita in des Arztes Wohnung solange verweilen, bis sich das Unwetter etwas gelegt und Sven aus der Villa Mantel und Ueberschuhe geholt.

Anna Margerita athmete hoch auf, als sie endlich in Oestras Arbeitszimmer Schutz gefunden. Sven mußte Wein und ein Glas bringen, Anne Margerita wollte lieber nicht trinken, aber Oestra drang darauf, und ihm war nun einmal nicht zu widersprechen. Als sich das junge Mädchen einen Augenblick allein sah, schaute sie sich in dem behaglich ausgestatteten Gemach um. Ihr Auge überflog die Wände, an denen sie jedoch nicht, wie vermuthet, Familienbilder, vielleicht das Bild der Gattin, erblickte, sondern nichts Andres als prächtige norwegische Landschaften und über dem Schreibtisch das Bild Jenny Linds. Im Hintergrunde des Zimmers lehnte ein Cello in hölzerner Bekleidung, aufgeschlagene Bücher, Papiere aller Art zeugten von Thätigkeit und Geistesarbeit.

Nun war Sven aus der Villa zurückgekehrt, Erik hing Margerita den Mantel um, zog ihr über den feinen, schmalen Kopf die dunkle Kapuze, aus der ihr zart überhauchtes Antlitz mit den großen blaugrauen Augen, deren ungewöhnliche Klarheit und Schönheit er im Stillen wiederholt bewundert, fast wie ein Kindergesicht hervorschaute.

Ein allerliebstes Mädchen, dachte er, so unbewußt gescheidt und dabei so reinen, guten Gemüthes. Margerita dagegen dachte: Wie gütig er ist und fürsorglich; bei aller Strenge und Sonderbarkeit doch gut, auch gegen Arme. Er mag doch ein feineres und weicheres Gefühl haben, als ich ihm zugetraut.

„So“, sagte Erik, „nun können wir die letzte und mühseligste Tour, die steilen, regenüberströmten Parkwege, zurücklegen. Sie dürfen nun nicht länger in Ihren nassen Schuhen verbleiben.“

Er geleitete sie dann sicher und dort, wo es nöthig war, mit starkem Arm über alle Fährlichkeiten hinweg in die Villa, wo Anne Margerita zu ihrer Beruhigung hörte, daß ihr Vater noch nicht aus Stockholm zurückgekehrt sei.

* * *

Erik verbrachte eine durch unruhige Träume gestörte Nacht. Er sorgte sich thatsächlich nicht wenig um des jungen Mädchen Befinden. Zeitiger als sonst erschien er im Waisenhause, und als er hier vernahm, daß sich Fräulein Bertilson vollkommen wohl befände und ganz wie sonst ihren Beschäftigungen daselbst nachgegangen sei, fühlte er sich wie von einer Last befreit. Er wunderte sich selbst, daß es noch etwas gäbe, daß sein für alle fremden Interessen abgestumpftes Innere so erregen und dem eigenen düsteren Brüten abwendig machen könne. In dieser ungewohnten, fast heiteren Stimmung suchte er Abends die Familie Hellström auf, die heute um seinen Besuch gebeten. Alle bisherigen Einladungen hatte er unter nichtigen Gründen abgelehnt.

Der Abend war hereingebrochen, als er die Allee durchritten, seitwärts auf die Landstraße bog und sich der Villa zuwandte, die unweit von dem Besitzthum des Landraths, so dicht von hohen Laubbäumen umgeben war, daß man erst ganz in der Nähe das helle Gemäuer hindurchschimmern sah.

Ein nicht großer, aber in der üppigsten Flora prangender Vorgarten umfing ihn und zeigte die prunkvoll mit Stuck und fein gemeißelten Reliefs verzierte Fassade des Hauses, das eine zierliche Galerie trug. Unten aus den geöffneten Glasthüren eines erleuchteten Zimmers tönte ihm Gesang entgegen, und näher kommend, sah er in unklaren Umrissen vor einem Flügel die jugendliche Gestalt Anne Margeritas.

Es war lange her, daß er Musik gehört. Seit Jahren hatte er dieselbe geflissentlich gemieden, wie einen verhaßten Feind, er, dem die Tonkunst einst alles war!

Jetzt hemmte er den Schritt und lehnte sich an den Stamm eines Baumes mit verschränkten Armen und düsterer Stirn, die sich trotz der klaren, sehr angenehmen Stimme nicht aufzuklären vermochte.

Ob ich umkehre, dachte er, was soll ich unter den fröhlichen Menschen, ich vom Glücke Ausgestoßener. Warum mir freiwillig die Pein auflegen, Musik zu hören, die doch nur unselige Erinnerungen erwecken kann? So dachte er und blieb doch stehen und horchte so gespannt und entzückt auf jeden Ton, auf jedes deutlich herzudringende Wort, zuletzt mit geschlossenen Augen, um sich von allen äußeren Eindrücken zu befreien, als fühle er es, wie allmählich von seinem Herzen eine rauhe, harte Rinde wich, die jedem weichen Gefühle lange eine künstliche Scheidewand geworden. Er preßte seine Hand gegen die Stirn, dann gegen die Augen; kein Mensch, nicht die Sterne am Himmel sollten sehen, daß sie sich gefeuchtet. Dann ließ er sich auf eine Bank nieder, stützte die Arme auf die Knie und das Gesicht wieder in die Hände gepreßt, verweilte er eine lange Zeit unbeweglich so, bis das Lied ausgeklungen und eine ihm unverständliche Unterhaltung im Zimmer begonnen. Er nannte sich plötzlich thöricht, daß er die Musik gemieden, sie erweckte Erinnerungen, nun ja, aber stand er nicht über seinen Erinnerungen? Und was er heute gehört und auf sich hatte einwirken lassen, stand aller Begeisterung und Leidenschaft fern, die ihn das Leben so grimmig zu hassen gelehrt. Die eben gehörten Klänge hatten sein äußerst empfängliches Gemüth berührt wie ein Balsam für Wunden, deren Narben noch schmerzten.

Man hatte bereits auf Doktor Oestra gewartet, als er endlich in der Villa erschien, und setzte sich sogleich nach der Begrüßung zu Tisch. Signe gab nicht zu, daß sich Anne Margerita verabschiedete, man sandte sogleich einen Diener aus, um den Landrath von ihrem Bleiben zu benachrichtigen.

„Es beruhigt und freut mich, Sie heute so wohl zu sehen“, bemerkte Erik, der dem jungen Mädchen im Speisezimmer an der mit den verschiedensten auserlesenen Gerichten versehenen Tafel gegenüber saß. „An Ihrem klangvollen Organ erkannte ich soeben, daß Sie nach dem gestrigen Vorfall auch frei von Erkältung geblieben sind.“

„Waren Sie denn bei meinem Gesang schon anwesend?“ fragte Margerita etwas verlegen.

„Im Garten, Fräulein Bertilson.“

„Und traten nicht näher?“ fragte Signe, das zierliche Weinglas absetzend, aus dem sie soeben auf Oestras Wohlsein getrunken, schwedischer Sitte gemäß, nach der jeder Gast mit einem Glase Wein willkommen geheißen wird.

„Ich wollte nicht stören,“ wich Oestra aus.

„Sie sind auch musikalisch?“ fragte Hellström.

„Ja, und die Ansicht Aristoles theilend, welcher der Musik nachrühmt, sie setze den Menschen instand, auf eine schöne Art müßig zu sein, gewöhne ihn, sich auf die rechte Weise freuen zu können — beabsichtige ich, was lange verabsäumt ist, meine Mußestunden wieder damit auszufüllen.“

„Daran thun Sie recht,“ stimmte Hellström zu. „Musik wirkt auf jedes empfängliche Gemüth sänftigend, erfrischend, anregend, löst die durch den Ernst der Tagesarbeit straff gespannten Saiten des Geistes, bringt andere zum Klange und erhebt uns zeitweise über die recht prosaische Alltäglichkeit.“

„Und da sie jeden geselligen Verkehr veredelt und wir miteinander alle musikalisch sind,“ bemerkte Signe heiter, „so wollen wir diese hehre Kunst im Zusammensein pflegen und fördern, gleich diesen Abend noch; und Du mußt uns nochmals durch Deinen Gesang erfreuen, Anne Margerita.“

„Du weißt,“ wandte diese ein, „mehr als ein Lied erlaubt Papa mir nicht zu singen. Er fürchtet jede Anstrengung für meinen Hals.“

Signe sah flüchtig aber bedeutsam den Arzt an.

„Was sagen Sie dazu, Herr Doktor?“

„Fräulein Bertilson kennt bereits meine Ansicht über ihre Gesundheit.“

„Danach dürfte ich wohl singen, so viel es mir beliebt?“

„Nach Herzenslust, Fräulein Bertilson.“

Die Hausfrau erhob sich, man reichte sich die Hände mit den Worten: „Tack for maten“ (Dank für die Mahlzeit), und Signe antwortete: „Wälbekommed!“ (Wohl bekomme es!), ihr Mann wurde mit einem Kuß bedacht, dann begab man sich wieder in das andere Gemach, die Thüren wurden geschlossen, und Signe trat mit ihrem Gatten an den Flügel, während sich Erik neben Anne Margerita an einem mit Bildern und Mappen belegten Tische niederließ.

„Wir singen ein Duett, nicht wahr, Frederik!“

„Wenn Du es wünschest.“

Signe blätterte zwischen den Noten, legte dann ihrem Manne ein Lied vor und sagte: „Dies muß es sein; weißt Du noch, Frederik vor sechszehn Jahren?“

„Ich weiß — ich weiß!“ er drückte ihr leise die Hand.

„Sie müßten es eigentlich auch erfahren,“ bemerkte Signe, nicht leise genug, um nicht verstanden zu werden.

„O, liebe Signe,“ rief das junge Mädchen, „heute ist Euer Hochzeitstag!“

„Ja,“ lächelte Signe, „und nach diesem Liede haben Frederik und ich uns vor Jahren verlobt. Du sollst es hören.“

Die Freundinnen küßten sich, und dann wurde das Duett vorgetragen.

„Sie sind so glücklich, sie haben sich so lieb,“ sagte Anne Margerita leise.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
**Friedrich Kretschmer in Thorn.**

# Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden.

## Impfplan.

| Nummer. | Stadtrevier oder Schule. | Erst-Impfung bezw. Wieder-Impfung. | Impf-Lokal. | Tag und Stunde der Impfung | Tag und Stunde der Revision |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Altstadt: 1. Abtheilung . . . . | Erst-Impfung | Mädchen-Elementarschule | 1. 5. Nachm. 4 Uhr | 8. 5. Nachm. 4 Uhr |
| 2 | Neustadt: 1. Abtheilung . . . . | " | " | 1. 5. " 5 " | 8. 5. " 5 " |
| 3 | Schule von Fräulein Ehrlich . . | Wieder-Impfung | Wohnung d. Herrn Kreis-Physikus Dr. Wodtke, Breitestraße 18, 2 Treppen | 1. 5. Vorm. 9 " | 8. 5. Vorm. 9 " |
| 4 | Schule von Fräulein Kaske . . | " | | 1. 5. " 9 " | 8. 5. " 9 " |
| 5 | Mädchen-Bürgerschule . . . . . | " | Höhere Töchterschule | 1. 5. " 11 " | 8. 5. " 11 " |
| 6 | Höhere Töchterschule . . . . . | " | " | 1. 5. " 12 " | 8. 5. " 12 " |
| 7 | Brombergerstraße und Fischerei . | Erst-Impfung | Bromberger-Vorstadtschule | 2. 5. Nachm. 4 " | 9. 5. Nachm. 4 " |
| 8 | Mellien- und Schulstraße, Winkenau, Grünhof und Finkenthal . . | " | " | 2. 5. " 5 " | 9. 5. " 5 " |
| 9 | Knaben-Elementarschule . . . . | Wieder-Impfung | Bürgerschule | 2. 5. Vorm. 10 " | 9. 5. Vorm. 10 " |
| 10 | Knaben-Mittelschule . . . . | " | " | 2. 5. " 11 " | 9. 5. " 11 " |
| 11 | Kasernenstraße und Rest der Bromberger Vorstadt . . . . . . | Erst-Impfung | Bromberger-Vorstadtschule | 22. 5. Nachm. 5 " | 29. 5. Nachm. 5 " |
| 12 | Bromberger-Vorstadtschule . . . | Wieder-Impfung | " | 22. 5. " 4 " | 29. 5. " 4 " |
| 13 | Mädchen-Elementarschule . . . . | " | Mädchen-Elementarschule | 19. 5. Vorm. 11 " | 26. 5. Vorm. 11 " |
| 14 | Gymnasium und Realschule . . . | " | Gymnasium | 19. 5. " 12 " | 26. 5. " 12 " |
| 15 | Altstadt: 2. Abtheilung . . . . | Erst-Impfung | Mädchen-Elementarschule | 16. 5. Nachm. 4 " | 23. 5. Nachm. 4 " |
| 16 | Neustadt: 2. Abtheilung . . . . | " | " | 16. 5. " 5 " | 23. 5. " 5 " |
| 17 | Alte und Neue Culmervorstadt . . | " | Golz'sches Gasthaus | 19. 5. " 4 " | 26. 5. " 4 " |
| 18 | Jakobsvorstadt . . . . . . . | " | Jakobs-Vorstadtschule | 10. 5. " 2 " | 17. 5. " 2 " |
| 19 | Jakobs-Vorstadtschule . . . . . | Wieder-Impfung | " | 10. 5. " 3 " | 17. 5. " 2½ " |
| 20 | Restanten . . . . . . . . . | Erst- u. Wieder-Impf. | Mädchen-Elementarschule | 13. 6. Vorm. 12 " | 20. 6. Vorm. 12 " |

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassenen Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§. 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1893 geborenen Kinder zu impfen.

2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1882 geboren sind, wiedergeimpft.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittels der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, das die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nur noch folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 18, 2 Treppen wohnhafte Königliche Kreis-Physikus Dr. Wodtke.

2. Außer den im Jahre 1893 und 1882 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wieder-Impfung zu stellen, welche im Jahre 1893 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Wieder-Impfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Atzt erfolgten Impfung und Wieder-Impfung beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens **bis zum betreffenden Impftage** dem Impfarzt überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. wiedergeimpft werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphheritis, Kroup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten.

7. Die Impflinge sind mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

8. **Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.**

Thorn, den 19. April 1894.

**Die Polizei-Verwaltung.**



## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April/Mai cr. resp. für die Monate April/Juni wird **in der Höheren und Bürger-Töchterschule am Dienstag, den 8. Mai cr.,** von Morgens 8 Uhr ab, **in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, den 9. Mai cr.,** von Morgens 8 Uhr ab erfolgen.

Thorn, den 5. Mai 1894.

**Der Magistrat.**

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen ist an Stelle des Packmeisters **Bannasch** der Fabrik-Inspector **Conrad Rohrbeck** von hier zum Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Versicherten für den Vertrauensmannsbezirk Nr. 6 auf die Zeit bis zum 1. Juli 1895 ernannt worden.

Thorn, den 27. April 1894.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Besichtigung der Anlagen des Wasserwerkes in Weißhof ist nur nach vorher im Stadtbauamt eingeholter Genehmigung gestattet.

Thorn, den 4. Mai 1894.

**Der Magistrat.**



## Standesamt Thorn.

Vom 30. April bis 5. Mai 1894 sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Ein Sohn dem Tischler Franz Lewandowski. 2. Ein Sohn dem Steinsetzer August Lange. 3. Eine Tochter dem Schuhmachermstr. Theofil Figorski. 4. Ein Sohn dem Zeichenlehrer Wilh. Groth. 5. Eine Tochter dem Weichensteller Rob. Stahnke. 6. Ein Sohn dem Hoboist und Sergt. Aug. Bencke. 7. Ein Sohn dem Restaurateur Albert Reszkowski. 8. Ein Sohn d. Händl. Sally Krakowski. 9. Ein Sohn und eine Tochter (Zwillinge) dem Hotelbes. Nathan Gottlieb. 10. Eine Tochter dem Arb. Herm. Krause. 11. Ein Sohn dem Arb. Paul Christen. 12. Eine Tochter und ein Sohn (Zwillinge) dem Maurer Joh. Heinrich. 13. Eine Tochter dem Bierfahrer Franz Piotrowski.

**b. als gestorben:**

1. Böttchermstrs.-Ww. Barbara Ossowski geb. Trzcinski, 67 J. 2. Erich Ottke, 2 J. 3. Pens. Hauptzollamtsass. Rud. v. Willigmann, 65 J. 4. Stanislaus Schubert, 2 J. 5. Brauereibes.-Ww. Bertha Sponnagel geb. Giraud, 66 J. 6. Elfrieda Gehrz, 4 Jahr. 7. Obergefreiter Friedr. Rogge, 22 Jahr. 8. Ella Klotz, 7 Mon. 9. unverehel. Valeska Makowski, 31 J. 10. unv. Louise Zitsching, Dienstmädchen, 25 J. 11. Pantoffelmacher Paul Dahlke, 23 J. 12. Erich Münchow, 8 Mon. 13. Grundbes.-Ww. Wilhelmine Heuer geb. Wendt, 67 Jahr. 14. Brunisl. Kempinski, 2 Mon. 15. Ferd. Heinrich, ½ Stunde. 16. Stellmacher Ed. Schönrock, 45 Jahr.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Brettschneider Ferd. Haak u. Julianne Beier. 2. Tagearb. Joh. Schulze u. Amanda Voelkner. 3. Maschinist Anton Perz und Rosalie Sarnowski. 4. Arb. Gust. Schathner und Wilhelmine Wollschläger. 5. Böttchergeselle Aug. Schikowski u. Josefine Strzelecki. 6. Töpfermstr. Joh. Mlodochowski u. Wilhelmine August. 7. Faßkellner Franz Grzeskowiak u. Sophia Zielachowski.

**d. ehelich sind verbunden:**

1. Hausdiener Marianus Bild u. Katharina Tesmer. 2. Kgl. Forstaufseher Max Neipert mit Emma Templin. 3. Hausdiener Adalbert Folkowski mit Cäcilie Kijewski 4. Arb. Josef Zolendowski mit Catharina Brzoski. 5. Bonbonkocher Thomas v. Mioduski mit Leokadia Jeschke.



## Standesamt Podgorz.

Vom 22. April bis 3. Mai 1894 sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Eine Tochter dem Arb. Albert Korth-Rudak. 2. Ein Sohn dem Arb. Albert Korth-Rudak. 3. Eine Tochter dem Schuhmachermeister Karl Streifling. 4. Ein Sohn dem Schneidermstr. Hermann Ziehmann. 5. Ein Sohn dem Arb. Franz Skumski-Piaske. 6. Ein Sohn dem Kasernenwärter Ludwig Beszczynski-Rudak. 7. Ein Sohn dem Kaufmann Max Melcher. 8. Ein Sohn dem Einwohner Heinrich Semerau-Gut Czernewitz. 9. Ein Sohn dem Arb. Joh. Blum. 10. Eine Tochter dem Zimmermann Otto Walter-Rudak. 11. Eine Tochter dem Tischlerges. Karl Karpinski-Rudak. 12. Eine Tochter dem Arb. Stefan Turalski-Brzoza. 13. Ein Sohn dem Eigenthümer Hermann Finger-Stewken. 14. Eine Tochter dem Hilfsbremser Joh. Jankowiak-Piaske. 15. Ein Sohn dem Feldwebel Robert Kühn. 16. Eine Tochter dem Arb. Herm. Gehrt-Stewken. 17. Ein Sohn dem Arb. Friedrich Gluth. 18. Eine Tochter dem Amtsdiener Wilhelm Wessalowski.

**b. als gestorben:**

1. Eine Todtgeburt. 2. Erich Glimm, 8 M. 22 T. 3. Rudolf Korth, 7 T. 4. Otto Thiel, 1 M. 2 T. 5. Klara Korth, 7 T. 6. Bahnwärter Johann Schiemann, 64 J. 4 M. 6 T. 7. Eine Todtgeburt. 8. Adolf Busse, 10 M. 2 T.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Bretschneider Ferdinand Karl Hack-Podgorz und Juliane Beier-Thorn.

**d. ehelich sind verbunden:**

1. Besitzer August Julius Moede und Pauline Maria Therese Liedtke, beide zu Brzoza. 2. Arb. Franz Jasinski und Emilie Meyer, beide zu Stanislawowo-Poczalkowo.

# Eisenbahn-Fahrplan.

**Gültig vom 1. Mai 1894 ab.**

## Abgehende Züge.

### Richtung Bromberg.

| Ab Thorn | an Brombg. | an Berlin | an Danzig | an Königsb. |
|---|---|---|---|---|
| 5.22V. | 6.12V. | 11.40V. | 9.50V. | 12.21N. |
| 7.18V. | 8.29V. | 5.59N. | 2. 6N. | — |
| 11.51V. | 1. N. | 7.32N. | 5.33N. | 7.37N. |
| 5.43N. | 6.52N. | 5.53V. | 12. N. | 2.35V. |
| 11. N. | 11.57N. | 6.15V. | — | — |

### Richtung Posen.

| Ab Thorn | an Posen | an Berlin | an Breslau | an Halle |
|---|---|---|---|---|
| 6.51V. | 10.12V. | 4.27N. | 2.29N. | 7. 5N. |
| 11.52V. | 3. 7N. | 11.46N. | 7.45N. | — |
| 3.31N. | 6.46N. | — | 9.55N. | — |
| 7. 6N. | 10.54N. | — | — | — |
| 11. 3N. | 1.24V. | 6. 9V. | 5.26V. | 10.39V. |

### Richtung Insterburg.

| Ab Thorn | an Strasburg | an Insterb. | an Memel | an Königsb. |
|---|---|---|---|---|
| 12.32V. | — | 8. 4V. | 2.46N. | 8.46V. |
| 6.50V. | 9.45V. | 1.19N. | (bis Tilsit) | 2.14N. |
| 10.45V. | 1.57N. | 6.34N. | 10.49N. | 1.5V.*) |
| 1.54N. | 5.29N. | — | — | — |
| 7. 1N. | 10.10N. | (a. Allenstein | 11.5N.) | 8. 8V.*) |

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

## Ankommende Züge.

### Richtung Bromberg.

| Ab Königsbg. | ab Danzig | ab Berlin | ab Brombg. | an Thorn |
|---|---|---|---|---|
| 4. 8N. | 7. 8N. | 2.27N. | 11. N. | 12.17V. |
| — | — | 6.41N. | 12. 4V. | 12.55V. |
| — | — | 11. 8N. | 5.26V. | 6.25V. |
| 12.44V. | 4.45V. | 10. 2N. | 9.22V. | 10.31V. |
| 8.56V. | 11. V. | 9. 2V. | 4.10N. | 5.20N. |

### Richtung Posen.

| Ab Halle | ab Breslau | ab Berlin | ab Posen | an Thorn |
|---|---|---|---|---|
| 6.30N. | 11.25N. | 10.50N. | 3.42V. | 6.14V. |
| — | — | — | 6.40V. | 10. 1V. |
| — | 6.40V. | — | 10.24V. | 1.44N. |
| — | 11. 5V. | 8.10V. | 3.18N. | 6.45N. |
| 7.52V. | 1.25N. | — | 7. 5N. | 10.27N. |

### Richtung Insterburg.

| Ab Königsbg. | ab Memel | ab Insterbg. | ab Strasburg | an Thorn |
|---|---|---|---|---|
| 7. 2N.*) | (ab Allenst. | 2.11V.) | — | 6.24V. |
| — | — | 4.17V. | 7. 9V. | 11.36V. |
| 9.22V. | 3.35V. | 9.45V. | 2.23N. | 5.28N. |
| 2.41N. | 9.58V. | 3.34N. | 7.13N. | 10.31N. |

### Richt. Marienburg.

| Ab Thorn | an Culm | an Marienbg. | an Danzig |
|---|---|---|---|
| 6.33V. | 8.36V. | 11. 8V. | 12.52N. |
| 10.37V. | 12.36N. | 2.58N. | 5.33N. |
| 2. 2N. | 4.36N. | (bis Marienwerder) | |
| 5.45N. | 9.22N. | 10.25N. | 12 N. |

### Richtung Alexandrowo.

| Ab Thorn | An Thorn |
|---|---|
| 1. V. | 4.42V. |
| 6.36V. | 9.36V. |
| 11.54V. | 4.41N. |
| 7.37N. | 10.23N. |

### Richt. Marienburg.

| Ab Danzig | ab Marienbg. | ab Culm | an Thorn |
|---|---|---|---|
| — | — | 5.43V. | 8.30V. |
| 4.45V. | 7. 6V. | 9.30V. | 11.30V. |
| 11. V. | 12.30N. | 2.56N. | 5. 8N. |
| 4. N. | 5.30N. | 6.25N. | 10.10N. |

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.